



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e. V.

Stellungnahme des  
Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW e.V.

zum

Szenariorahmen für die  
Netzentwicklungspläne Strom 2015 –  
Entwurf der Übertragungsnetzbetreiber  
(Stand: 30. April 2014)

Stand: 20. Juni 2014

Kontakt:

Landesverband Erneuerbare Energien (LEE) NRW e.V.  
Corneliusstraße 18  
40215 Düsseldorf

Telefon: 0211 9367 6060

Telefax: 0211 9367 6061

E-Mail: [info@lee-nrw.de](mailto:info@lee-nrw.de)

## **I. Zusammenfassung der wesentlichen Kritikpunkte**



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

- **Zu geringe Spreizung des Szenario-Trichters, insbesondere zu geringe Ausbauwerte für Erneuerbare Energien im Szenario C, das seinen Charakter von einem vormals starken und ambitionierten Erneuerbaren-Energien-Szenario hin zu einem unattraktiven Szenario mit erhöhtem Import- und Ausgleichsbedarf ändert. Überprüfung der Szenarios A und B auf Erreichbarkeit der nationalen Klimaschutzziele.**
  
- **Fehlende Berücksichtigung einflussreicher Variablen für den Netzausbau, keine Betrachtung ökonomisch vernünftiger Möglichkeiten für einen effizienten Netzausbau, wie Lastmanagement, eine netzdienliche Standortwahl für neue Kraftwerke und innovative Betriebsmittel. Insbesondere keine Berücksichtigung der Interdependenzen zwischen der Übertragungsnetzebene und der Mittel- und Niederspannungsebene.**
  
- **Zu geringe Ausbauwerte für die Windenergie an Land, Photovoltaik und Bioenergie – insbesondere in den Szenarien A und B. Hier liegt der Ausbaupfad der Windenergie z.T. deutlich unter dem Ausbaudeckel von 2.500 MW im Kabinettsentwurf zum EEG, der im Übrigen erst ab dem Jahr 2016 greift und in diesem und nächsten Jahr nach aktuellen Branchenprognosen deutlich übertroffen werden dürfte. Wenig realistischer Markteinbruch der Photovoltaik im Jahre 2020 von 2.000, bzw. 2.500 MW auf 500 MW.**
  
- **Forderung der Übertragungsnetzbetreiber, die Laufzeiten der Braunkohlekraftwerke an die Genehmigungszeiträume der Tagebaue auszurichten, ist neben der fehlenden**



**Kompatibilität dieser Kraftwerke mit einem modernen Energiesystem auf Basis Erneuerbarer Energien und den negativen Folgen für den Klimaschutz - vor allem der gesellschaftliche Akzeptanz für den notwendigen Ausbau von Übertragungsnetzen wenig zuträglich und schafft Gefahr überdimensioniert geplanter Netzkapazitäten.**

- **Fragwürdiges Regionalisierungsverfahren samt deutlich zu niedrig angesetzter Ausbauwerte für die Windenergie in NRW. Hier bleibt der Zielwert des Leitszenarios B von gut 7 GW deutlich hinter den Zielen des aktuell in Aufstellung befindlichen Landesentwicklungsplans (2025 = 11,6 GW) zurück, die mit angesetzten 10,3 GW im Leitszenario B 2035 noch nicht einmal 10 Jahre später erreicht werden.**
- **Fehlende Begründung für die Annahme einer um 2 GW steigenden Jahreshöchstlast und zweifelhafte, bzw. auch sehr einseitige Annahme eines konstanten künftigen Stromverbrauchs in allen drei Szenarien.**

## **II. Allgemein:**

Der Landesverband Erneuerbare Energien (LEE) NRW e.V. nimmt mit diesem Schreiben Stellung zum Szenariorahmen für die Netzentwicklungspläne Strom 2015, der am 30. April 2014 vorgelegt und in einem öffentlichen Workshop am 28. Mai 2014 in Berlin erörtert wurde. Wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme und bringen uns gerne in den Diskussionsprozess ein.

Die Versorgungssicherheit des Wirtschaftsstandortes Deutschland hängt in besonderem Maße von einem stabilen Netzbetrieb ab. Dabei hat sich der Netzausbau mit der weiteren Umstellung der Energieversorgung auf Erneuerbare Energien vorrangig an deren dezentralem Ausbau



auszurichten. Die aktuellen politischen Diskussionen (u.a. in Bayern) zeigen, dass dabei die Frage nach der Notwendigkeit geplanter Höchstspannungsleitungen eine hohe energiewirtschaftliche aber auch gesellschaftliche Relevanz hat. Entscheidend für die Akzeptanz neuer Leitungen vor Ort ist dabei stets, ob und inwieweit das geplante Netz für die Transformation hin zu einem regenerativen Stromsystem wirklich geeignet und erforderlich ist.

Aufgrund der unzureichenden Berücksichtigung der Entwicklungsperspektiven Erneuerbarer Energien, bestimmter Annahmen zum fossilen Kraftwerkspark sowie der fehlenden Berücksichtigung wichtiger für den Netzausbau bedeutsamer Variablen in der aktuellen Fassung des Szenariorahmens sehen wir dabei die Gefahr, dass dieser in der vorliegenden Form zu fehlgeleiteten Schlüssen führt und für die Akzeptanzsteigerung des weiterhin notwendigen Netzausbaus nicht förderlich ist. **Im Sinne einer konsequenten Umsetzung der Energiewende halten wir daher eine Anpassung mehrerer Punkte für dringend erforderlich, auf die wir im Folgenden – orientiert am Fragekatalog des Begleitdokuments zur Konsultation des Szenariorahmens 2015 - genauer eingehen:**

### **III: Die Kritikpunkte im Detail**

#### **a) Stellungnahme zur anzustrebenden Spreizung, bzw. Breite des Szenariotrichters**

**Der enge und – im Vergleich zur vorherigen Version - mit deutlich niedrigeren Ausbauwerten Erneuerbarer Energien kalkulierte Szenario-Trichter ist aus unserer Sicht nicht zielführend.** Hier besteht die Gefahr, dass aufgrund der engen Betrachtungsweise für etwaige neue politische Anstöße zu einem forcierteren Ausbau Erneuerbarer Energien keine fundierte Datengrundlage vorläge, um den Netzausbau entsprechend anpassen zu können. Stattdessen ergäbe sich mit dem Verweis auf die kalkulierten Netzkapazitäten zu relativ niedrigen

Ausbaupfaden Erneuerbarer Energien stets die Option, dem politischen Willen nach einem stärkeren Ausbau regenerativer Energieträger netzseitig eine Absage zu erteilen.



**Es sollte daher zur breiteren Abdeckung möglicher Entwicklungsperspektiven und insbesondere vor dem Hintergrund der seitens des Bundesumweltministeriums kürzlich angemahnten absehbaren Verfehlung der nationalen Klimaschutzziele bis zum Jahre 2020, mindestens in einem Szenario mit einem erheblich ambitionierteren Ausbaupfad Erneuerbarer Energien gerechnet und somit ein breiterer Szenario-Trichter zugrunde gelegt werden. Eine solche breitere Betrachtungsweise wäre auch deshalb sinnvoll, weil in der Vergangenheit der Ausbaupfad Erneuerbarer Energien regelmäßig über den Prognosen der Bundesregierung lag.**

In diesem Sinne sollte das im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgesetzte Ausbauszenario C in seinen Ausbauwerten Erneuerbarer Energien nach oben korrigiert werden. Gleichfalls sollten das Szenario A, das den Bau sämtlicher geplanter Braun- und Steinkohlekraftwerke berücksichtigt und auch das Szenario B – gerade aufgrund seiner wichtigen Funktion als Leitszenario - auf die Kompatibilität mit den nationalen Klimaschutzziele hin überprüft werden. Bei der Korrektur des Ausbaupfades für das Szenario C böte sich entweder eine Rückführung auf aktualisierte EE-Ausbauziele der einzelnen Bundesländer oder die Annahme eines deutlich steigenden Strombedarfs mit dann ebenfalls – bei gleichbleibenden prozentualen Anteilen - absolut zunehmenden Kapazitäten regenerativer Energieträger in den nächsten Jahren an (siehe auch Punkt h).

**b) Stellungnahme zur zukünftigen Ausgestaltung der Szenarien insbesondere im Hinblick auf weitere variable Eingangsgrößen.**

**Blickt man auf die Ausgestaltung des Szenariorahmens und die Berücksichtigung einflussreicher Variablen, ist eine deutlich zu**



**starre Betrachtungsweise festzustellen.** Das zeigt sich insbesondere an der Tatsache, dass ökonomisch vernünftige Möglichkeiten für einen effizienten Netzausbau, wie Lastmanagement, eine netzdienliche Standortwahl für neue Kraftwerke und innovative Betriebsmittel bisher nicht in den Blick genommen wurden. In diesem Sinne begrüßen wir ausdrücklich Initiativen, wie das gemeinsam von der Agora Energiewende und dem BET Aachen (Büro für Energiewirtschaft und technische Planung GmbH) vorgelegte Gutachten, in dem eine Evaluierung des Planungsverfahrens vorgenommen und einen Methodenvorschlag erarbeitet wird, wie mit dem Ziel eines möglichst robusten und zugleich wirtschaftlich effizienten Netzausbaus der Planungsprozess weiter verbessert werden kann.

In diesem Zusammenhang möchten wir insbesondere anmerken, dass uns in allen Szenarios eine Verknüpfung mit anderen Netzebenen fehlt. Weder im Szenariorahmen noch in den Netzentwicklungsplänen wird auf die Interdependenzen zwischen dem Übertragungsnetzausbau und der Mittel- und Niederspannungsebene eingegangen. Der vorliegende Entwurf liefert keine Auskünfte darüber, inwieweit ein Um- oder Zubau auf Nieder- und Mittelspannungsebene Möglichkeiten der Netzoptimierung auf Ebene der Übertragungsnetze liefern kann. So gilt es z.B. zu hinterfragen, wie – dem Subsidiaritätsgrundsatz folgend - durch einen vorrangigen Ausgleich von Erzeugung und Verbrauch auf Ebene der Mittel- und Niederspannungsebene der Ausbaubedarf an Übertragungsnetzen gemindert werden könnte. Hier regen wir dringend an, dass die Optimierungsoptionen der unteren Netzebenen analysiert, in die Leitszenarien integriert und transparent dargestellt werden.

**c) Soll an der bisherigen Methodik der Ermittlung der konventionellen Kraftwerksleitung festgehalten werden? Wie beurteilen Sie die neuen Vorschläge der Übertragungsnetzbetreiber?**

Hier sollte im verstärkten Maße der Zubau kleiner KWK-Anlagen und der Einsatz von Ausgleichstechnologien/Flexibilitätsoptionen zum Ausgleich der

schwankenden Einspeisungen von Wind- und PV-Anlagen stärker berücksichtigt werden.



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

**d) Wie stehen Sie zu der Neugestaltung des Szenarios C 2025 als Szenario mit voraussichtlich erhöhtem Importbedarf aufgrund eines kürzer laufenden bzw. unrentableren konventionellen Kraftwerkparks?**

Wie bereits oben angeführt, fließen in diesem Jahr in das Szenario C nicht die von den Bundesländern gemeldeten Zahlen zu den individuell angestrebten Ausbauzielen ein, sondern es werden deutlich niedrigere Annahmen für den Ausbau Erneuerbarer Energien in den Bundesländern als Grundlage genommen. **Das Szenario C ändert dabei insgesamt seinen Charakter von einem vormals starken und ambitionierten Erneuerbaren-Energien-Szenario hin zu einem unattraktiven Szenario mit erhöhtem Import- und Ausgleichsbedarf mit kürzeren Lebenszeiten der Gas- und Steinkohlekraftwerke.** Es gibt damit im gesamten Szenariorahmen kein progressives Szenario mehr, das bezogen auf den Ausbau Erneuerbarer Energien in Summe deutlich über die Ausbaukorridore der Bundesregierung hinausgeht. Vielmehr rechnet Szenario C mit fast gleichem Ausbau Erneuerbarer Energien wie Szenario B. **Dies ist aus unserer Sicht nicht hinnehmbar und muss dringend korrigiert werden.**

**e) Wie beurteilen Sie den Vorschlag der Übertragungsnetzbetreiber, die Lebensdauer der Braunkohlewerke an die Genehmigungsdauer des Tagebaus zu koppeln?**

**Der Vorschlag der Übertragungsnetzbetreiber, die Laufzeiten der Braunkohlekraftwerke an die Genehmigungszeiträume der Tagebaue auszurichten, sehen wir äußerst kritisch und fordern hier mindestens eine Anpassung auf die Annahmen im Vorjahr.** Andernfalls würde die Lebensdauer vieler Kraftwerke für äußerst lange Zeiträume festgeschrieben und müsste bei der Bereitstellung künftiger



Netzkapazitäten berücksichtigt werden. Hierdurch entstünde die große Gefahr, dass Netzkapazitäten für den Aufbau einer regenerativen Versorgungsstruktur und dem gleichzeitigen langfristigen Erhalt eines fossilen Kraftwerkparks geplant würden, die letztlich in der Kalkulation zu einem überdimensionierten Netzbedarf führen. Lässt man hier die Fragen einer fehlenden Kompatibilität von Braunkohlekraftwerken mit einem modernen Energiesystem auf Basis Erneuerbarer Energien und die negativen Folgen für den Klimaschutz einmal außen vor, **gilt es auch zu bedenken, dass eine solche Annahme gerade für die dringend notwendige Akzeptanzsteigerung beim Übertragungsnetzausbau kontraproduktiv wirken dürfte und dementsprechend eine extrem hohe Brisanz birgt.**

**f) Inwieweit halten Sie die von den Übertragungsnetzbetreibern vorgeschlagene Zuordnung des Anteils von Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch von 40% (Szenario A) über 45% (Szenario B) bis 47% (Szenario C) auf die Szenarien des Szenariorahmens für angemessen?**

Sicherlich ist es zunächst einmal angemessen, den angestrebten Ausbaukorridor der Bundesregierung in den gewählten Szenarien als einen Maßstab zu wählen. Allerdings – wie bereits oben dargelegt - sollte zumindest ein Szenario auch mit einem deutlich stärkeren Ausbaupfad Erneuerbarer Energien kalkulieren – gerade aufgrund der Erfahrungen mit dem dynamischen Ausbau der Erneuerbaren Energien in der Vergangenheit sowie der absehbaren Verfehlung der nationalen Klimaschutzziele auf Basis der bisher angesetzten Ausbaukorridore der Bundesregierung.

Dass die Ausbauziele von 40 % bzw. 45 % bis zum Jahre 2025 wenig ambitioniert sind, wird insbesondere an den konkret veranschlagten Ausbauwerten für die einzelnen Energieträger deutlich. So liegen sowohl in Szenario A (1.600 MW) als auch in Szenario B (2.200 MW) die veranschlagten Zubauwerte für die Onshore-Windenergie z.T. deutlich unter dem im EEG-Kabinettsentwurf definierten atmenden Deckel von



2.500 MW pro Jahr. Nur in Szenario C wurde mit einem entsprechenden gleichen Nettozubau für die Windenergie gerechnet.



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

In diesem Zusammenhang gilt es auch zu berücksichtigen, dass der vorgesehene Ausbaudeckel für die Windenergie an Land in diesem und dem nächsten Jahr noch nicht greifen wird und Branchenprognosen für das Jahr 2014 von einem Zubau von ca. 3.500 MW und mehr ausgehen, Ähnliche Werte wie für 2014 werden durchaus auch für 2015 erwartet. Insgesamt dürften so in der Langfristbetrachtung 1.000 bis 2.000 MW Windenergieleistung Onshore fehlen.

Bei der Photovoltaik fällt neben dem Umstand, dass der im Szenario A vorgesehene Ausbau von 2.000 MW den im EEG-Kabinettsentwurf gesetzten Ausbaudeckel von 2.500 MW konstant um 500 MW unterschreitet der in allen Szenarien angenommene plötzliche Markteinbruch nach dem Jahr 2020 auf. Nach Erreichen des PV-Förderdeckels von 52 GW sinkt der Zubau dort von 2.000, bzw. 2.500 MW auf 500 MW pro Jahr ab. Die angenommenen 500 MW Zubau sind aus unserer Sicht hier viel zu niedrig angesetzt und mögliche andere Entwicklungsverläufe werden in keinem Szenario berücksichtigt. Ungeachtet der Frage, welche wirtschaftlichen Folgen ein solcher abrupter Markteinbruch für die hiesige PV-Branche hätte, halten wir diesen Verlauf des PV-Ausbaus angesichts der zu erwartenden weiteren Kostendegression der Photovoltaik und einer verstärkten Hinwendung zum Eigenverbrauch für nicht realistisch.

Bei der Biomasse gilt es anzumerken, dass der im Szenario A angesetzte Ausbaupfad mit 20 MW erheblich unter dem im EEG-Kabinettsentwurf angesetzten Ausbaudeckel von 100 MW liegt.

**g) Wie beurteilen Sie die Vorgehensweise der Übertragungsnetzbetreiber, die bisher im C-Szenario sehr hohen Ausbauziele der einzelnen Bundesländer (insbesondere bei Wind Onshore) nun nicht mehr unmittelbar zu berücksichtigen?**



Wir halten es ausdrücklich für falsch, die Ausbauziele der einzelnen Bundesländer nicht mehr unmittelbar zu berücksichtigen. So haben sich die Bundesländer mit den Ausbauwerten klare Zielmarken gesetzt, die zum Teil bereits Eingang in die Landesgesetzgebung und weitere rechtliche Grundlagen (z.B. Landesentwicklungspläne) gefunden haben. Dementsprechend sollten diese Zielmarken zumindest in einem Szenario auch entsprechende Berücksichtigung finden – gerade wenn laut Ausführungen des Szenariorahmens diese Pläne „in den zum Teil sehr detaillierten Rückmeldungen“ nochmals von den Bundesländern untermauert wurden. In diesem Sinne plädieren wir dafür, die Ziele der Bundesländer weiterhin unmittelbar zu berücksichtigen. Dabei sollte allerdings eine Aktualisierung anhand bestimmter für den weiteren Ausbau der Erneuerbarer Energien wichtiger Rahmenbedingungen der Länder vorgenommen werden (z.B. für die Windenergie die in der Landesentwicklungsplanung z.T. neu festgelegten Ausbauziele oder auch die Nutzungsabsichten der geplanten Länderöffnungsklausel).

**h) Bisher wurde in allen Szenarien ein konstanter Verlauf des Nettostromverbrauchs und der Jahreshöchstlast angenommen. Sollte diese Konstanz-Annahme auch in Zukunft beibehalten oder verbrauchssteigernde bzw. -senkende Prognosen zu Grunde gelegt werden?**

**Die Annahme einer konstant bleibenden Jahreshöchstlast und eines konstanten Verbrauchs halten wir - gerade angesichts der Vielzahl von Entwicklungsperspektiven – für nicht angemessen. Insbesondere fehlt eine Begründung, wieso die Jahreshöchstlast gegenüber den letztjährigen Zahlen um 2 GW erhöht wurde.** Eine Steigerung der Energieeffizienz, weniger Nachtspeicherheizungen sowie eine Verbesserung des Demand-Side-Managements samt einer deutlich flexibleren Fahrweise und intelligenten Steuerung von Verbrauchsgeräten sollten – auch im Hinblick von mehr Kosteneffizienz bei der Umsetzung der Energiewende - perspektivisch eher zu einer sinkenden Jahreshöchstlast führen, die andere Faktoren, wie z.B. die Entwicklung des Wirtschaftswachstums kompensiert.



**Bei den Annahmen zum künftigen Strombedarf sollte entgegen der einseitigen Annahme eines konstant bleibenden Bedarfs in allen drei Szenarien mindestens in einem Szenario eine sukzessive Steigerung einkalkuliert werden,** da eine stärkere Elektrifizierung des Mobilitäts- und Wärmesektors mit Strom aus Erneuerbaren Energien im Rahmen der Energiewende notwendig und zu erwarten ist. Diese Elektrifizierung der anderen Sektoren wird neben anderen Faktoren (z.B. Wirtschaftswachstum) zu einer Erhöhung des Stromverbrauchs beitragen und den ebenfalls dringend notwendigen Effizienzsteigerungen entgegenwirken. So geht beispielsweise eine Studie vom Fraunhofer IWES<sup>1</sup> von einem zukünftigen Strombedarf von ca. 1.000 TWh aus, wobei zusätzlich zum Stand von heute 120 TWh für die Mobilität und 330 TWh für die Wärme im Stromsektor eingesetzt werden.

Mit einem steigenden Strombedarf ergibt sich dann aber auch - bei gleichbleibend kalkulierten prozentualen Versorgungsanteilen Erneuerbarer Energien - ein erhöhter absoluter Ausbaubedarf, der sich in der Berechnung künftiger Netzkapazitäten widerspiegeln muss. Gleichzeitig gilt es auch zu hinterfragen, ob mit der Annahme eines steigenden Stromverbrauchs durch den Wärme- und Mobilitätssektor zwangsläufig auch Annahmen einer steigenden Jahreshöchstlast verbunden sein müssen oder ob nicht durch eine intelligente Steuerung und Flexibilisierung der Verbraucher letztlich auch im Szenario eines steigenden Strombedarfs die Annahme einer sinkenden Jahreshöchstlast gerechtfertigt werden kann.

---

<sup>1</sup> Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik, IWES: Geschäftsmodell Energiewende - Eine Antwort auf das „Die-Kosten-der-Energiewende“-Argument, Januar 2014.

**i) Wie bewerten Sie die im Entwurf des Szenariorahmens 2025 von den ÜNB vorgeschlagene neue Regionalisierungsmethodik? Haben Sie Vorschläge zu einer alternativen Regionalisierungsmethodik?**



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

In den letzten Jahren hat sich die regionale Zuordnung der erneuerbaren Erzeugungsanlagen aus den Bundesländerausbauzielen abgeleitet. Hier fehlt leider eine Begründung, wieso sich die Methode der Regionalisierung beim Szenariorahmen nun geändert hat und eine explizite und transparente Darstellung, worauf die neue Regionalisierungsmethodik der Übertragungsnetzbetreiber nun basiert?

So stellt sich beispielsweise für die Zielmarken der Windenergienutzung an Land die Frage, welche Ausbauziele hier maßgeblich berücksichtigt wurden und ob beispielsweise auch aktuell in der Überarbeitung, bzw. „in Aufstellung“ befindliche Landesentwicklungs- und Regionalpläne beachtet wurden? Sollte dies nicht der Fall sein, sehen wir das große Problem, dass aktuelle politische Entwicklungen und die planerischen Aktivitäten auf Ebene der Landes- und Regionalplanung sowie auch der kommunalen Flächennutzungsplanung unberücksichtigt blieben. Daher fordern wir eindringlich dazu auf, dass auch aktuelle Landes- und Regionalpläne, die sich derzeit „in Aufstellung“ befinden, in den Szenariorahmen berücksichtigt werden und auch, dass nicht nur bereits genehmigte, sondern auch zur Genehmigung beantragte Projekte in die Kalkulation mit einbezogen werden. Eine weitere Möglichkeit ein genaueres Bild zur aktuellen Ausbaudynamik in den Kommunen zu erhalten, wäre beispielsweise eine Befragung aller Kommunen in Deutschland zur erwarteten Ausweisungspraxis für die Windenergie in den nächsten Jahren.

Zudem sollten auch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Windenergienutzung in den einzelnen Bundesländern beachtet werden. So wirken beispielsweise die verwendeten Restriktionen „Landschaftsschutzgebiet“ und „Wald“ – sofern sie nicht vollständig in die Potentialbetrachtungen einfließen - äußerst hart und führen gerade bei

einer nicht länderspezifischen Betrachtung der jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen zu übertriebenen und vorschnellen Einschränkungen.



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

So sind Landschaftsschutzgebiete rechtlich keineswegs von der Nutzung der Windenergie ausgeschlossen und bezogen auf die Waldnutzung hat beispielsweise die nordrhein-westfälische Landesregierung Im Frühjahr 2012 einen Leitfaden „Windenergie im Wald“ vorgelegt, der die Nutzung der Windenergie auf ökologisch weniger bedeutsamen Waldflächen ausdrücklich fördert und befürwortet. Zugleich werden in anderen Bundesländern, wie z.B. in Bayern oder Sachsen mit dem Einsatz der dortigen Landesregierungen für eine Länderöffnungsklausel und damit unverhältnismäßig hohen Abständen der Windenergie zur Wohnbebauung große Hürden für den weiteren Ausbau der Windenergie angestrebt, während in NRW in einem Beschluss des Landtags vom 28. März 2014 klargestellt wurde, künftig nicht von der Länderöffnungsklausel Gebrauch zu machen.

**In diesem Sinne sollten bei der Regionalisierung der Erneuerbaren-Energien-Erzeugung die landespolitischen Zielmarken und die politischen Rahmenbedingungen für den Ausbau der einzelnen regenerativen Energieträger angemessen beachtet und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (z.B. Aktualisierte Ziele der Landesentwicklungspläne, Nutzungsintentionen der Länderöffnungsklausel) überprüft werden. Gerade für Nordrhein-Westfalen, wo die Landesregierung sich in den letzten Jahren neue ambitionierte Ausbauziele für die Windenergienutzung gesetzt hat, ist dieser Punkt von besonderer Bedeutung.**

**Dementsprechend sind auch die angenommenen Ausbauwerte für die Onshore-Windenergie in Nordrhein-Westfalen deutlich zu niedrig angesetzt.** Auch wenn diese begrüßenswerter Weise im Vergleich zum Vorjahr bereits leicht nach oben korrigiert wurden, bleibt der Zielwert des Szenariorahmens von gut 7 GW deutlich hinter den Zielen des aktuell



in Aufstellung befindlichen Landesentwicklungsplans (2025 = 11,6 GW) zurück, die mit angesetzten 10,3 GW im Leitszenario B 2035 noch nicht einmal 10 Jahre später erreicht werden. Hier gilt es dringend eine Anpassung der Werte nach oben vorzunehmen.

Grundsätzlich positiv ist zu bewerten, dass in der Regionalisierung eine deutliche Verlagerung der Ausbauwerte der Windenergie Offshore zu Gunsten der Windenergie Onshore stattgefunden hat, die die geminderten bundespolitischen Ausbauziele für die Windenergie im Meer bis zum Jahre 2020 widerspiegelt. **Aufgrund der niedrigen Ausbaumenge von Windrädern in Nord- und Ostsee in den vergangenen Jahren und der weiterhin zu erwartenden hohen Kosten sollte aber zumindest in einem Szenario mit Annahmen eines deutlich moderateren Zubaus der Windenergie Offshore ab den Jahre 2020 kalkuliert werden, die über die nur äußerst leicht geminderten Annahmen im Szenario A hinausgehen.** Hierfür böte sich das Szenario C mit einem Ausbaupfad der Windenergie Offshore von ca. 50 % der im Leitszenario B veranschlagten Ausbaumenge – also 400 MW - an. Die dann fehlenden Kapazitäten sollten im Szenario C durch die Windenergie an Land substituiert werden.

Darüber hinaus ist es erstaunlich, dass die Leistung der Pumpspeicher in Nordrhein-Westfalen degressiv gesehen wird, obwohl mehrere Pumpspeicherprojekte in Planung sind. Der Rückbau der Speicher scheint sich dabei anscheinend nur an einer Stilllegungsmeldung in Nordrhein-Westfalen (Pumpspeicherkraftwerk Rönkhausen der Enervie Gruppe) zu orientieren. Dadurch, dass nur ein bescheidener Speicherbau in der 10-Jahres und der 20-Jahres-Perspektive angenommen wird, bleiben auch eine signifikante Speicherung von Erneuerbaren Energien und der Ersatz konventioneller Erzeugungskapazitäten aus.

Insgesamt wollen wir an dieser Stelle noch einmal auf eine mangelhafte Berücksichtigung von Speichertechniken für 2025 hinweisen, gerade auch in Nordrhein-Westfalen. Um den vielfältigen Möglichkeiten zukünftiger

Speicherentwicklungen gerecht werden, sollte zumindest ein Szenario derartige Möglichkeiten erörtern und bewerten und mit einem ambitionierteren Einsatz von Speichern rechnen, denen ab Mitte des nächsten Jahrzehnts – mit deutlich höheren Versorgungsanteilen Erneuerbarer Energien - absehbar eine größere Bedeutung zukommen wird.



Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

### **j) Hinweise für weitere sinnvolle Sensitivitätsberechnungen beim Netzentwicklungsplan 2025?**

Wie bereits in der Kritik zur unzureichenden Variablenbetrachtung unter b) und zu den Annahmen bei Jahreshöchstlast und Stromverbrauch unter h) ausgeführt, empfehlen wir dringend ein Szenario mit einem integrierten Strom-, Wärme- und Mobilitätsmarkt zu rechnen, das einerseits einen deutlich ambitionierteren Ausbaupfad Erneuerbarer Energien zu Grund legt und andererseits mehr Variablen zur Netzentlastung und Netzoptimierung berücksichtigt. Selbst wenn die Auswirkungen einer immer stärkeren Verzahnung des Strom-, Wärme- und Mobilitätssektors im Jahr 2025 noch gering sind, könnte der Blick auf ein langfristiges Ziel-Netz helfen, Fehlinvestitionen zu vermeiden und Ausbau-Prioritäten festzulegen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Jan Dobertin

(Geschäftsführer LEE NRW)